

Kelch von Abt Hieronymus Altermatt

Autor(en): **Sury, Peter von**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein**

Band (Jahr): **81 (2004)**

Heft [4]

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verborgene Kostbarkeiten unseres Klosters: Kelch von Abt Hieronymus Altermatt

P. Peter von Sury

Unter den liturgischen Geräten kommt dem Kelch eine Ehrenstellung zu. Er ist dazu bestimmt, in der Eucharistiefeyer den Wein, «die Frucht des Weinstocks und der menschlichen Arbeit», aufzunehmen. Über ihn spricht der Priester den Segen mit den unwandelbaren Worten, die, in der Tradition des jüdischen Pascha-Mahles stehend und als Worte Jesu beim letzten Abendmahl überliefert, das Wunder der Wandlung bewirken, das im ersten Hochgebet so schön eingeführt wird: «Ebenso nahm er nach dem Mahl diesen erhabenen Kelch in seine heiligen und ehrwürdigen Hände, sagte dir Lob und Dank, reichte den Kelch seinen Jüngern und sprach: «Nehmet und trinket alle daraus ...» Die Kirche fühlte sich stets gedrängt, die Bedeutsamkeit dieses Geschehens, dem sie sich selber verdankt, hervorzuheben, indem sie das hierfür verwendete Gerät in kostbarster Weise ausstattete. Nur bestes Material, sorgfältigste Verarbeitung und höchstes Können kommen dafür in Frage, damit die Form dem Inhalt entspreche.

Die Kelche, die in Kirchen und Klöstern aufbewahrt werden, zeugen auch von dem sich wandelnden Geschmack und den sich entwickelnden Kunstfertigkeiten im Lauf der Jahrhunderte. Darüber hinaus sind sie reich an bleibendem Symbolgehalt. Für den Priester, der berufen ist, «den Kelch des Heils zu erheben» (Ps 116,13), und gleichermassen für das Volk Gottes ist der Kelch ein unübersehbares Wahr-Zeichen: Wir werden Jesus gleichförmig, indem wir mit ihm den Kelch des Leidens teilen und uns einüben in die vorbehaltlose Hingabe an den Willen des

Vaters: «Abba, Vater ... Nimm diesen Kelch von mir. Aber nicht, was ich will, sondern was du willst» (Mk 14,36). Wie es der evangelische Theologe *Dietrich Bonhoeffer* im Neujahrs-gedicht «Von guten Mächten wunderbar geborgen» festhielt, wenige Wochen vor seiner Hinrichtung am 9. April 1945:

«Und reichst du uns den schweren Kelch,
den bitteren,
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
aus deiner guten und geliebten Hand.»

Mehrere liturgische Geräte im Mariasteiner Kirchenschatz tragen das Meisterzeichen HAND-MAN. Die aus dem Vorarlberg stammende Familie erwarb 1604 das Bürgerrecht der Stadt Basel. Einer ihrer Abkömmlinge war der Goldschmied Abel Handman (1715–1788). Aus seiner Werkstatt stammt der prächtig gearbeitete Kelch, den Abt Hieronymus Altermatt (1686–1765) vermutlich anlässlich seiner Abtsweihe von 1745 in Auftrag gab. Der Kelch, 28 cm hoch und silbervergoldet, ist eine reine Treibarbeit. Originell sind die Rokailenformen. Die Cupa (Trinkschale) dürfte aus reinem Gold sein. Angebracht sind sechs grosse und sechs kleine ovale Emailbilder. Auf dem Foto sind zwei Medaillons zu sehen: auf dem Fuss dasjenige mit dem Altermatt-Wappen (3,7 × 4,3 cm), an der Ziercupa ist das Gnadenbild von Mariastein dargestellt (3,5 × 4 cm). Diese Medaillons bestechen durch ihre hervorragende künstlerische Geschlossenheit und Detailtreue (siehe S. 102).



Hic calix novi testamenti est
in meo sanguine, dicit Dominus.

*(«Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut», vgl. 1 Kor 11,25;
Gesang der Communio in der Abendmahlsmesse an Gründonnerstag)*